©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Kieler Notizen zur Pflanzenkunde (Kiel. Not. Pflanzenkd.) **36 (2)**: 133–143, Kiel 2009

Buchrezensionen

JACKEL, A.-K., DANNEMANN, A., TACKENBERG, O., KLEYER, M., POSCHLOD, P. (2006): **BioPop – Funktionelle Merkmale von Pflanzen und ihre Anwendungsmöglichkeiten im Arten-, Biotop- und Naturschutz** (= Naturschutz und Biologische Vielfalt 32). – 168 S., Bundesamt für Naturschutz, Bonn, ISBN 978-3-7843-3932-0. 18,– €.

Das Handbuch zum Online-Auftritt der Merkmalsdatenbank und des Beratungssytems BioPop (http://www.floraweb.de/proxy/biopop/) gibt Auskünfte über die Hintergründe und Ergebnisse des Projektes, zeigt Anwendungsmöglichkeiten funktioneller Pflanzenmerkmale für wissenschaftliche Fragestellungen auf und gibt konkrete Beispiele für Anwendungsmöglichkeiten im praktischen Naturschutz und der Landschaftsplanung. Desweiteren werden Aufbau und Struktur der zugrundeliegenden Datenbank vorgestellt sowie die 60 enthaltenen Merkmale und deren funktionelle Bedeutung aufgeführt. Das enthaltene „Tutorial“ erläutert den Einstieg in die ohnehin selbsterklärende Benutzeroberfläche. In der Datenbank sind etwa 105.000 Datensätze zu 4.722 Pflanzensippen erfasst. In Zusammenarbeit mit der Datenbank LEDA soll dieser Datenbestand erweitert werden. Aktuell online verfügbar ist ein Prototyp des Expertensystems, bei dem es möglich ist, artspezifische Merkmalsdaten mit den zugrundeliegenden Referenzen einzusehen. Eine Datenbankabfrage zu einer benutzergenerierten Artenliste wäre wünschenswert. Die letzte Aktualisierung der Homepage erfolgte im Jahre 2004.

Steffen Boch

AD-HOC-ARBEITSGRUPPE BODEN DER STAATLICHEN GEOLOGISCHEN DIENSTE UND DER BUNDESANSTALT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN UND ROHSTOFFE (2005): **Bodenkundliche Kartieranleitung**. – 5. Aufl., 438 S., E. Schweizerbart’sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, ISBN 978-3-510-95920-4. 16,– €.

Die „Bodenkundliche Kartieranleitung“ ist auch für Vegetationsökologen ein wichtiges Buch, erlaubt sie doch im Gelände eine schnelle und standardisierte Beschreibung von Gelände- und Bodenparametern wie Reliefposition, Humusform, Bodenart oder Bodentyp. Seit der Verabschiedung des Bundes-Bodenschutzgesetzes ist die Kartieranleitung zudem verbindliche Norm im Vollzug entsprechender Ländergesetze und Verordnungen. Verglichen mit der vorausgegangen Auflage aus dem Jahr 1994 hat die neue Auflage einen etwas größeren Seitenumfang und ein fast doppelt so großes Format. Der Inhalt wurde in vielen Details aktualisiert und ergänzt, das Layout modernisiert (einschließlich einiger farbiger Schemata und Tabellen) und ein Glossar der verwendeten Fachbegriffe ergänzt. Bei den Bodentypen ist unter den deutschen Einheiten jetzt die Entsprechung nach der *World Reference Base for Soil Resources* (WRB) angegeben, was aber oft nicht eindeutig ist, da beide Typologien unterschiedlichen Prinzipien folgen. Bei den insgesamt positiven Neuerungen stört nur das sehr viel größere Format und Gewicht, die nicht unbedingt nötig gewesen wären und die manche Ökologen von einer Mitnahme ins Gelände abhalten werden.

Jürgen Dengler

ATTALAH, Y. C. (2007): **Vegetation structure and biodiversity in mediterranean ecosystems – A comparative study between Lebanon and California** (= Dissertationes Botanicae 405). – XII + 99 S., 5 Kt., CD-ROM, J. Cramer, Berlin [u. a.], ISBN 978-3-443-64318-8. 40,– €.

Diese Arbeit basiert auf einer an der Universität Hohenheim angefertigte Doktorarbeit. Sie präsentiert vergleichende Analysen der Phytodiversitätsmuster entlang eines Höhengradienten von 0–1750 m ü. NN in den beiden mediterranen Biomen der Nordhalbkugel, dem Mittelmeergebiet (am Beispiel des Libanon) und Kaliforniens (am Beispiel des Los Padres National Forest). Die Doktorarbeit von Youssef Chahine Atallah besticht durch ihr überzeugendes, standardisiertes *Sampling design*: In beiden Regionen wurden jeweils neun zufallsverteilte 100 m²-Plots pro 250 m-Höhenschicht in naturnaher Vegetation an Westhängen erhoben. Damit ist dieses eine von ganz wenigen publizierten Studien zu Höhengradienten in der Artenvielfalt im Quadratmeterbereich und trägt somit trotz der relativ geringen Replikatzahl (und damit großen Standardfehler) wesentlich zum Verständnis dieses Phänomens bei. Trotz der weitgehenden bioklimatischen Übereinstimmung zwischen

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

beiden Untersuchungsgebieten verhielten sich die kleinskaligen Artendichten in beiden Regionen völlig verschieden. Während in Kalifornien im Mittel nur rund 10 Gefäßpflanzensippen pro 100 m² vorkamen, waren es im Libanon rund dreimal so viele. Ferner wurde im Libanon die maximale Artendichte (über 40) in der tiefstgelegenen Schicht gefunden und fiel dann sukzessive zu größeren Höhen hin ab, während in Kalifornien ein (schwacher) Artenzahlpeak in mittleren Höhenlagen (1000–1250 m ü. NN) auftrat. Neben diesen aus meiner Sicht bedeutsamsten Ergebnissen, enthält die Arbeit vielerlei weitere Analysen, etwa zu anderen Diversitätsindizes, zur Lebensformspektren, zur Phänologie und zur Bodenverhältnissen im Vergleich der beiden Biome.

Jürgen Dengler

BYLEBYL, K. (2007): **Central European dry grasslands: processes of their development and possibilities for their maintenance** (= Dissertationes Botanicae 406). – 142 S., J. Cramer, Berlin [u. a.], ISBN 978-3-443-64319-5. 44,– €.

Diese an der Universität Regensburg angefertigte Doktorarbeit besteht aus sieben als selbstständige wissenschaftliche Artikel für internationale Journals verfassten Kapiteln, von denen eines inzwischen tatsächlich veröffentlicht ist (BYLEBYL et al. 2008, Mol. Ecol. 17: 3379–3388). Diese Kapitel werden eingerahmt von einer „General Introduction“ und „Conclusions and Perspectives“ sowie einer Zusammenfassung auf englisch und auf deutsch. Die Einzelarbeiten decken insgesamt ein sehr weites Themenfeld der Ökologie und des Naturschutzes von Trockenrasen in Mitteleuropa ab, die sich zu drei Komplexen gruppieren. Kapitel 2 und 3 beschäftigen sich mit einer einzelnen Trockenrasenart, *Eryngium campestre*, und analysieren einerseits mit molekulargenetischen Methoden ihre postglaziale Wiedereinwanderung nach Mitteleuropa und andererseits ihre *life-history* Merkmale. In den Kapiteln 4–7 geht es um unterschiedliche Restorationsmaßnahmen auf ehemaligen Trockenrasen und Weinbergen im Mittelrheintal, die jetzt von Gehölzen besiedelt werden. Als Methoden kamen unter anderem Entkusseln, kontrolliertes Brennen und „Panzerkettenmanagement“ zum Einsatz. Kapitel 8 schließlich widmet sich der Frage, ob auch mitteleuropäische Trockenrasenarten durch Feuer gefördert werden, wie dies von vielen mediterranen Arten bekannt ist. Und tatsächlich konnte die Autorin zeigen, dass vier von 10 gestesteten Arten mit erhöhter Keimung auf Hitze- bzw. Raucheinwirkung reagierten.

Jürgen Dengler

FRÄNZLE, O., KAPPEN, L., BLUME, H.-P., DIERßEN, K. (2008) [Hrsg.]: **Ecosystem Organization of a Complex Landscape – Long-Term Research in the Bornhöved Lake District, Germany** (= Eological Studies 202). – XIX + 391 S., Springer-Verlag, Berlin [u. a.], ISBN 978-3-540-75810-5. 149,75 €.

Dieser Band fasst die wesentlichen Ergebnisse eines der großen Ökosystemforschungsprojekte Deutschlands zusammen, an dem 12 Jahre lang zahlreiche Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen überwiegend von der Universität Kiel beteiligt waren. Unter anderem Ökologen, Botaniker, Zoologen, Mikrobiologen, Geografen und Hydrologen haben dabei den Belauer See und die angrenzenden Wald- und Agrarflächen so detailliert untersucht wie kaum einen anderen Ökosystemkomplex zuvor. Was dabei herauskam, kann man den 14 Kapiteln dieses Bandes entnehmen, die von nicht weniger als 27 AutorInnen verfasst wurden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Stoff- und Energieflüssen zwischen den verschiedenen Ökosystemen und zwischen ihren Kompartimenten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die vergleichende Betrachtung der unterschiedlichen Organismengruppen von den Gefäßpflanzen über zahlreiche Wirbellosengruppen (Milben, Regenwürmer, Schnecken, Spinnen, Asseln,…) bis hin zu den Wirbeltieren. Insgesamt konnten fast 2.000 Arten aus den untersuchten Gruppen in den vier betrachteten Hauptlebensräumen (Buchenwald, Erlenbruch, Feuchtgrünland und Maisacker) nachgewiesen werden. Der Band wird durch ein äußerst umfangreiches Literaturverzeichnis (33 Seiten im Kleindruck) und einen Index abgerundet, der das schnelle Auffinden der gesuchten Information erleichtert. Leider dürfte der extrem hohe Preis einer weiten Verbreitung des Bandes außerhalb von Universitätsbibliotheken entgegen stehen.

Jürgen Dengler

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

JÄGER, E. J., EBEL, F., HANELT, P., MÜLLER, G. K. (2008) [Hrsg.]: **Exkursionsflora von Deutschland Band 5: Krautige Zier- und Nutzpflanzen** (begr. von ROTHMALER, W.). – 880 S., Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, ISBN 978-3-8274-0918-8. 43,– €.

ROLOFF, A., BÄRTELS, A. (2006): **Flora der Gehölze – Bestimmung, Eigenschaften und Verwendung**. – 2. Aufl., 844 S., Eugen Ulmer, Stuttgart, ISBN 978-3-8001-4832-5. 29,90 €.

Lange Zeit gab es für Gartenpflanzen in Mitteleuropa keine umfassenden wissenschaftlichen Bestimmunsfloren, sieht man einmal von FITSCHENs „Gehölzflora“ (vgl. Besprechung in den KN 31.2002: 115) ab. Nun sind innerhalb kurzer Zeit gleich zwei Bücher erschienen, die diese Lücke füllen.

Mit dem 5. Band des ROTHMALER gelang Eckehart Jäger und seinen Co-Autoren eine wirkliche Überraschung und Innovation. Es ist die erste (einbändige) wissenschaftliche Flora der in Deutschland im Freiland kultivierten Pflanzen. Insgesamt werden rund 3.500 krautige Arten und Zwergsträucher behandelt, während die Autoren auf Gehölze unter Verweis auf die kurz zuvor erschienene „Flora der Gehölze“ von ROLOFF & BÄRTELS verzichten. Dagegen wurden einheimische Arten berücksichtigt, sofern sie auch in Gärten kultiviert werden. Damit gibt es eine gewisse Überschneidung mit den ROTHMALER-Bänden 2 und 4, die aber sinnvoll ist, da so nahezu sämtliche Pflanzenarten, die in Deutschland angebaut werden, bestimmt werden können. Der Aufbau des Buches folgt in Struktur und Layout dem bewährten Schema von ROTHMALER 2 und 4. Abgesehen von zahlreichen Strichzeichnungen bestimmungsrelevanter Details gibt es in vielen Gattungen (z. B. *Primula*, *Veronica*, *Oxalis*, *Geranium*) auch Habituszeichnungen für einen Großteil der Arten mit vergrößerten Details und Pfeilen, die auf Differenzialmerkmale hinweisen, wie man dies aus dem ROTHMALER 3 kennt. Allerdings sind hier die Zeichnungen stärker verkleinert, so dass meist vier Arten nebeneinander das unterste Drittel einer Seite einnehmen. Über das aus anderen ROTHMALER-Bänden Gewohnte hinaus, sind bei allen Arten die geografische Herkunft und die Art der Verwendung, Vermehrung und Kulturbedingungen genau angegeben; ferner wird bei vielen Gattungen auf weiter führende Spezialliteratur verwiesen. Aufgrund der großen Vielfalt der in Deutschlands Parks und Gärten kultivierten Pflanzen werden zwar die meisten Arten dichotom verschlüsselt, einige sehr selten angebaute jedoch im „Kleindruck“ unter der jeweils nächstähnlichen Arten nur kurz mit den wichtigsten Differenzialmerkmalen vorgestellt. Die in einigen Gattungen große Vielfalt an Kultursorten und -hybriden wird ebenfalls nur im Kleindruck und sehr knapp dargestellt.

Die „Flora der Gehölze“ behandelt 4.000 in Wäldern, Parks oder Gärten Mitteleuropas wild wachsende oder kultivierte Gehölzsippen (einschließlich holzigen Chamaephyten). Damit geht sie deutlich über die 1.700 im FITSCHEN enthaltenen Arten hinaus. Allerding ist selbst der ROLOFF/BÄRTELS hinsichtlich der in Deutschland indigenen Sippen nicht nur bei apomiktischen Formenkreisen wie *Rubus fruticosus* agg. und *Sorbus latifolia* agg. unvollständig, sondern erschließt auch bei „gewöhnlichen“ Gattungen nicht unbedingt alle in Deutschland heimischen Arten ein, wie Stichproben zeigen: Bei *Salix* etwa fehlen *S. alpina*, *S. bicolor* und *S. dascylados*, während *S. waldsteiniana* unter dem Pseudonym *S. arbuscula* abgehandelt ist, ohne dass der richtige Name auch nur in der Synonymie angeführt wäre. Während die teilweise Nicht-Aufschlüssellung apomiktischer Kleinarten nachvollziehbar und sinnvoll ist (sie sollte allerdings im Text besser dokumentiert werden), ist die Auslassung einzelner mitteleuropäischer Sippen in anderen Gattungen ein echtes Manko, das dazu zwingt diese Flora immer nur in Kombination mit einer „echten“ Flora zu verwenden. Da für die Bestimmung von Gehölzen oft keine Blütenmerkmale zur Verfügung stehen, liegt der Schwerpunkt der Verschlüsselung und Beschreibung auf vegetativen Merkmalen. Entsprechend geht der Hauptschlüssel auch nicht zu den (überwiegend durch Blütenmerkmale definierten) Familien, sondern direkt zu den Gattungen, die im Hauptteil des Buches alphabetisch angeordnet sind. Die Gattungskapitel bestehen aus drei Teilen: Gattungsbeschreibung, Schlüssel zu den Arten und Beschreibung der ebenfalls alphabetisch angeordneten Arten. Die ausführlichen und gut strukturierten Beschreibungstexte auf beiden taxonomischen Ebenen gliedern sich jeweils in die Rubriken Habitus, Blätter, Blüten, Früchte, Verbreitung und Verwendung. Ich empfinde diese Trennung von Verschlüsselung und Beschreibung als benutzerfreundlicher als die Integration der zudem wesentlich knapperen Beschreibungstexte direkt in die dichotomen Schlüssel wie beim FITSCHEN. Bei polytypischen Arten werden erfreulicherweise oftmals die Unterarten und Varietäten im Text behandelt, was sehr hilfreich ist, da es durchaus regelmäßig vorkommt, dass sich von in Deutschland heimischen Arten infraspezifische Sippen aus anderen geografischen Regionen in Kultur befinden, die man so erkennen kann. Einzelne häufige und stark abweichende Hybriden und Kultursorten sind direkt in die Artschlüssel eingearbeitet, während ansonsten die wichtigsten Sorten entweder unter den Arten oder bei Hybriden am Ende der Gattung kursorisch mit ihren wichtigsten Merkmalen aufgelistet werden. Die besondere Stärke des Buches sind die exzellenten Blattzeichnungen zu fast allen Arten, meist bestehend aus einer Umrisszeichnung und einer oder mehreren stark vergrößerten Detailzeichnungen (z. B. Blattrand, Behaarung auf der Blatfläche, Drüsen am Blattgrund). Abge-

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

schlossen wird der Band durch einen in der zweiten Auflage neu hinzugekommenen Winterschlüssel von Bernd Schulz, der eine Gehölzbestimmung anhand von Knospenmerkmalen meist bis zur Gattungsebene erlaubt.

Fazit: Beide Bücher ergänzen sich hervorragend. Sie sind äußerst empfehlenswert nicht nur wenn man wissen will, was in unseren Gärten und Parks wächst, sondern auch um „neue" Neophyten bestimmen zu können, die noch keinen Eingang in die „regulären" Exkursionfloren gefunden haben (da es sich dabei ja oft um „Gartenflüchtlinge" handelt). Unter den Gehölzfloren erscheit der „Newcomer" ROLOFF/BÄRTELS verglichen mit dem traditionsreichen FITSCHEN auf Grund der größeren Zahl behandelter Sippen, der übersichtlicheren und ausführlicheren Darstellung und insbesondere der zahlreicheren und besseren Strichzeichnungen als klarer Favorit.

Jürgen Dengler

LOCKWOOD, J. L., HOOPES, M. F., MARCHETTI, M. P. (2007): **Invasion Ecology**. – VII + 304 S., Blackwell Publishing, Malden, MA [u. a.], ISBN 978-1-4051-1418-9. 32,99 £.

Nach dem *Millenium Ecosystem Assessment* gehören biologische Invasionen zu den fünf größten Gefahren für die biologische Vielfalt auf unserer Erde. Während vor 1990 „invasion ecology" praktisch ein unbenutzter Begriff war, nimmt seither die Anzahl an Publikationen in internationalen Journals zu diesem Themenkomplex geradezu exponentiell zu. Das vorliegende Paperback-Buch versucht, einen knappen aktuellen Überblick über den Stand des Wissens zu vermitteln. Die zwölf Kapitel reichen von einer Einleitung, die unter anderem die Historie der jungen Disziplin und ihre terminologischen Probleme behandelt, bis zu einem abschließenden Kapitel zu „Prediction, Risk Assessment, and Management of Species Invasions". Die einzelnen Kapitel beginnen mit einem „Overview" und enden mit einer Zusammenfassung und ausgewählter weiterführender Literatur. Der Text ist gut strukturiert unter anderem durch zahlreiche hervorgehobene Boxen zu spezifischen Themen. Die zur Illustration verwendeten Beispiele stammen nahezu ausschließlich aus Artikeln in führenden internationalen Journals seit 2000, womit der Band einen hohen Grad an Aktualität hat.

Jürgen Dengler

MAY, R., MCLEAN, A. (2007) [Hrsg.]: **Theoretical Ecology – Principles and Applications**. – 3. Aufl., IX + 257 S., Oxford University Press, Oxford, ISBN 978-0-19-92099-6. 32,50 £.

Robert May hat 1976 erstmals ein Buch unter dem Titel „Theoretical Ecology" herausgegeben, von dem viele Inhalte inzwischen Eingang in Standardlehrbücher der Ökologie gefunden haben. Über 30 Jahre später hat er nun zusammen mit Angela McLean wiederum eine Gruppe renommierter KollegInnen zusammen gebracht, von denen nur noch wenige mit den Autoren der ersten beiden Ausgaben identisch sind, um den State-of-the-art im Bereich der theoretischen Ökologie zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu skizzieren. Dies geschieht in 15 Kapiteln von insgesamt 23 AutorInnen. Im botanischen Bereich beleuchten etwa Michael Crawley Populationsdynamiken und David Tilman Konkurrenz und Koexistenz in mehrartigen Gesellschaften. Theoretische Fragen werden auch im angewandten Bereich zunehmend bedeutsam und so sind der Ausbreitung von Seuchen, der Fischerei, der Landwirtschaft, der Naturschutzbiologie und dem Klimawandel eigene Kapitel gewidmet. In einem abschließenden Kapitel „Unanswered questions and why they matter" thematisiert Robert May selbst die Frage, warum wir Menschen uns Sorgen wegen des Biodiversitätsrückgangs auf unserem Planeten machen sollten. Abgeschlossen wird der inhaltsreiche Band durch ein 33-seitiges Literaturverzeichnis.

Jürgen Dengler

NABORS, M. N. (2007): **Botanik**. – XVIII + 699 S., Pearson Studium, München [u. a.], ISBN 978-3-8273-7231-4. 69,95,– €.

Mit dieser von Renate Scheibe bearbeiteten Übersetzung aus dem Amerikanischen liegt nun ein weiteres umfassendes Botanik-Lehrbuch für den deutschen Sprachraum neben dem „Klassiker" STRASBURGER (vgl. Besprechung der 35. Auflage in den KN 31.2003: 121) und dem Fast-schon-Klassiker „Biologie der Pflanzen" von RAVEN & al. (2006) vor. Der Band umfasst insgesamt 25 Kapitel, die zu den fünf thematischen Blöcken „Strukturen", „Funtionen", „Genetik", „Das Pflanzenreich" und „Ökologie" angeordnet sind, und denen das Kapitel 1 „Die Pflanzenwelt" quasi als Einleitung voran gestellt ist. In Letzterem wird unter anderem auf die wissenschaftliche Methodik des Hypothesentestens eingegangen – was den hochmodernen Anspruch des Bu-

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

ches unterstreicht. Der Band ist durchgängig vierfarbig mit zahlreichen Fotos, Grafiken und hervorgehobenen Infoblöcken. Insofern gleicht er vom Stil und didaktischen Ansatz stark RAVEN & al., mit dessen Abbildungen über weite Strecken hohe Kongruenz und in manchen Fällen sogar Identität besteht (man fragt sich manchmal, wer hier von wem „abgekupfert“ hat). Ähnlich wie „Biologie der Pflanzen“ schließt auch in „Botanik“ jedes Kapitel mit einer Zusammenfassung und Fragen, wobei diese bei NARBORS noch weiter in Wiederholungs-, Verständnis- und Diskussionsfragen ausdifferenziert sind. Dazu kommt unter der Überschrift „Zur Evolution“ jeweils eine Frage, die darauf abzielt, den jeweiligen Aspekte pflanzlichen Lebens im Kontext von Evolution als dem alle botanischen Teildisziplinen verbindenen Phänomen zu begreifen. Ferner gibt es noch Hinweise auf Weiterführendes, namentlich eine komentierte Liste relevanter Literatur und frei verfügbare Materialien auf der „Compagnion Website“ des Buches. Abgerundet wird der didaktisch sehr überzeugend gestaltete Band durch ein Glossar. Während es schwer fällt, einen Favoriten zwischen RAVEN & al. und NARBORS zu küren, wird sich der STRASBURGER, der trotz einiger Neuerungen auch in der 36. Auflage hinsichtlich Didaktik und Layout noch viel altmodischer daherkommt (dafür manchmal etwas mehr Details bringt), angesichts dieser doppelten Konkurrenz künftig „warm anziehen“ müssen.

Jürgen Dengler

POTT, R., HÜPPE, J. (2007): **Spezielle Geobotanik: Pflanze – Klima – Boden**. – XIII + 330 S., Springer-Verlag, Berlin [u. a.], ISBN 978-3-540-49356-3. 34,95 €.

Nach der „Allgemeinen Geobotanik“ (POTT 2007; Besprechung in den KN 33.2005: 107–108) gibt es nun auch eine „Spezielle Geobotanik“ von R. Pott gemeinsam mit J. Hüppe verfasst. Diese enthält jetzt viele der Themenkomplexe, die der Rezensent seinerzeit im „Allgemeinen“ Band vermisst hat. Tatsächlich gebrauchen die Autoren das Begriffspaar Allgemeine vs. Spezielle Geobotanik genau umgekehrt zur gängigen Praxis in der Botanik oder Zoologie, das heißt, die allgemeinen Prozesse und Theorien der Geobotanik sind in der „Speziellen Geobotanik“ abgehandelt, während man die detaillierte Darstellung der einzelnen Biome und Ökosysteme in der „Allgemeinen Geobotanik“ findet. Verglichen mit dem ersten Band sind im POTT/HÜPPE nun deutlich mehr Grafiken, Schemata und Tabellen enthalten, doch treten sie weiterhin hinter die zahlreichen Farbfotos aus aller Welt zurück, deren Genuss allerdings durch oftmals farbstichige und manchmal unscharfe Reproduktion leidet. Das Buch rankt sich in zehn Kapiteln um die drei großen Themenkomplexe Klima, Böden und pflanzliche Anpassungen. Die von den Autoren gewählte Art der Wissensvermittlung setzt überwiegend auf Prosatexte und weicht damit deutlich vom Stil anderer Geobotaniklehrbücher aus jüngerer Zeit ab, etwa „Geobotanik“ von FREY & LÖSCH (2004; vgl. Besprechung in den KN 33.2005: 107–108) oder dem exzellenten „The Ecology of Plants“ von GUREVITCH & al. (2006), in denen Grafiken und Tabellen die Wissensvermittlung dominieren und die begleitenden Texte relativ kurz und oft stichpunktartik formuliert sind. Ebenfalls ungewöhnlich für ein Lehrbuch ist das weitgehende Fehlen von Quellenangaben im Text; statt dessen wird Ende jedes Kapitels eine unkommentierte Liste weiterführender Literatur abgedruckt (in sehr kleiner Type). Ob dieser sehr eigene Stil das ist, was heutige Studierende von einem Lehrbuch erwarten, wird sich erst noch zeigen müssen. Dem Rezensenten scheint es so, als ob die ersten beiden von drei geplanten Bänden dieser Reihe möglicherweise eher für das „Popularisieren“ geobotanischen Wissens außerhalb des universitären Elfenbeinturms geeignet sein könnten, was auch ein wichtiges Verdienst wäre.

Jürgen Dengler

SEKRETARIAT DES ÜBEREINKOMMENS ÜBER DIE BIOLOGISCHE VIELFALT (2007): **Die Lage der biologischen Vielfalt – 2. Globaler Ausblick** (= Naturschutz und Biologische Vielfalt 44). – 95 S., Bundesamt für Naturschutz, Bonn, ISBN 978-3-7843-3944-3. 10,– €.

Laut Klappentext soll dieses Büchlein „eine Einschätzung des gegenwärtigen Stands und der Entwicklung der biologischen Vielfalt sowie der wichtigsten Ursachen für den Rückgang” geben. Es stellt damit „Begleitmaterial“ zum 2010-Ziel der *Convention on Biological Diversity* (CBD) dar, das vorsieht, bis 2010 eine deutliche Reduktion der derzeitigen Rate des Verlusts an biologischer Vielfalt zu erreichen. Abgesehen von vielen schönen bzw. plakativen, großformatigen Fotos (die aus Sicht des Rezensenten entbehrlich gewesen wären), enthält das Büchlein auch zahlreiche sehr nützliche Zahlen, Grafiken, Karten und Tabellen zur aktuellen Entwicklung von Naturzerstörung und Umweltbelastung auf globaler Ebene. So gibt es z. B. interessante hochauflösende Weltkarten (leider etwas zu klein wiedergegeben), die darstellen, wie viele Prozent der Fläche in einzelnen Regionen unter Naturschutz stehen oder wie groß der ökologische Fußabdruck pro Flächeneinheit ist. Die meisten Zahlen sind alarmierend und machen wenig Hoffnung, dass das 2010-Ziel erreicht werden

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

könnte. So geht etwa das *Millennium Ecosystem Assessment* bei einer Bewertung von 13 Großlebensräumen der Erde nach fünf Hauptursachen des Biodiversitätsverlustes (Habitatwandel, Klimawandel, invasive Arten, Überutzung, Nährstoffbeslastung) davon aus, dass unter allen 65 Kombinationen aus Habitaten und Faktoren, einzig der Habitatwandel in gemäßigten Wäldern derzeit insgesamt rückläufig ist, während alle anderen negativen Einflussfaktoren in allen Lebensraumtypen gleichbleibend oder sogar mit steigender Rate negativ einwirken. Eine Grafik auf Seite 50 zeigt zudem, dass die Hilfsleistungen von 16 Industrienationen zur Unterstützung der CBD-Ziele in Entwicklungsländern von 1998 bis 2003 drastisch gesunken sind – entgegen allen Zusagen.

Jürgen Dengler

SCHERFOSE, V. (2007) [Hrsg.]: **Bundesweit bedeutsame Gebiete für den Naturschutz** (= Naturschutz und Biologische Vielfalt 43). – 361 S., Bundesamt für Naturschutz, Bonn, ISBN 978-3-7843-3943-6. 22,– €.

Dieser Band fasst einen Meinungsaustausch zwischen dem Bundesamt für Naturschutz, den Fachbehörden der Länder und weiterer Experten über gesamtstaatlich herausragende Landschaftsausschnitte in Form von 15 Artikeln zusammen. Ziel dieser Zusammenstellung ist die „Identifizierung von Kernflächen für ein bundesweites Vorrangflächensystem bzw. für einen länderübergreifenden Biotopverbund gemäß § 3 BNatSchG“. Fern soll diese Zusammenstellung als fachlicher Beitrag zur deutschlandweiten Lückenanalyse gemäß den Beschlüssen der 7. Vertragsstaatenkonferenz der *Convention on Biological Diversity* (CBD) fungieren. Nach einem ersten Artikel von V. Scherfose zu Herleitung, Auswahlkriterien und Länderspezifika eines solchen Netzes bundesweit bedeutsamer Landschaftsausschnitte folgen fünf Übersichtsartikel zu einzelnen Habitattypen, darunter von K. Dierßen zu „Bundesweit bedeutsamen Mooren und Heiden“. Im zweiten Teil des Buches stellen dann Vertreter von neun Bundesländern diejenigen Gebiete auf ihrem Territorium vor, die aus ihrer Sicht zu einem solchen deutschlandweiten Schutzgebietsnetz gehören könnten/sollten. Für Schleswig-Holstein etwa identifiziert H. Thiessen 27 solche Gebiete, vom Wattenmeer bis zur Küstenlandschaft Nordwest-Fehmarn.

Jürgen Dengler

STOHLGREN, T. J. (2007): **Measuring Plant Diversity – Lessons from the Field**. –XVII + 390 S., Oxford University Press, Oxford [u. a.], ISBN 978-0-19-517233-1. 32,99 £.

Auf solch ein Buch haben Ökologen, Biogeografen und Biodiversitätsforscher schon lange gewartet. Während sich die meisten Bücher zur Biodiversitätsforschung überwiegend oder gar ausschließlich auf die makroökologische Ebene konzentrieren (z. B. GASTON & SPICER 2004; vgl. Besprechung in den KN 33.2005: 108–109), geht es hier um den kleinskaligen Bereich (Quadratmeter bis Hektare). Und während das vom Titel her vielversprechende „Measuring Biological Diversity“ von MAGURRAN (2004) durch die starke Fixierung auf (mobile und schwierig zu erfassende) tierische Organismen und aufgrund der Vermengung von Arten-Areal-Kurven und Artenakkumulationskurven ein ausgesprochen einseitiges, unvollständiges und bezogen auf Pflanzen völlig indadäquates Bild von Erfassungsmethoden pflanzlicher Diversität liefert, wird der vorliegende Band seinem Titel voll und ganz gerecht. In 18 Kapiteln stellt der Verfasser unterschiedlichste Erhebungsverfahren für pflanzliche Diversitätsmuster, ihre Vor- und Nachteile sowie dazu passende statistische Analysemethoden vor. Dies geschieht sehr praxisnah mit vielen Fallbeispielen, überwiegend aus der umfangreichen Forschungstätigkeit des Autors im mittleren Westen der USA. Das Buch ist gut strukturiert, mit vielen informativen Grafiken, Fotos und Tabellen versehen und wird durch ein enormes Literaturverzeichnis von 32 Seiten abgerundet. Das Buch ist ingesamt empfehlenswert, wenngleich es einige sachlich unsaubere bzw. falsche Aussagen enthält: In Abbildung 6.2, in welcher angeblich der Effekt unterschiedlicher Plotformen auf die erhobene Artenvielfalt dargestellt ist, kommen die Unterschiede tatsächlich überwiegend durch eine unterschiedliche räumliche Klumpung der kumulierten Subplots in beidenVarianten zustande. Und die auf Seite 107 f. erhobene Kritik an *nested plot*-Designs is so nicht gerechtfertigt (vgl. DENGLER 2008 in Folia Geobot. 43: 269–287). Insgesamt kann man dem Buch nur viele Leser und für die nächste Auflage die Behebung dieser kleinen Unstimmigkeiten sowie die Hinzunahme weiterer Beispiele anderer Autoren wünschen.

Jürgen Dengler

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

SELL, P., MURRELL, G. (2006): **Flora of Great Britain and Ireland – Volume 4: Campanulaceae – Asteraceae**. – XXVIII + 624 S., Cambridge University Press, Cambridge [u. a.], ISBN 978-0-521-55338-4. 139,– £.

Großbritannien und Irland haben eine große Tradition in floristischer Feldforschung und dürften zu den Regionen weltweit gehören, deren Flora am umfassendsten erforscht ist. Trotzdem fehlte bislang eine ausführliche, mehrbändige Flora vergleichbar der „Illustrierten Flora von Mitteleuropa“ (HEGI, s. u.), der „Flora Iberica“ oder der „Flora Nordica“, die mehr Informationen über die vorkommenden Sippen liefert als das eine einbändige Bestimmungsflora kann. Mit der auf fünf Bände angelegten „Flora of Great Britain and Ireland“, sind Peter Sell und Gina Murell von der University of Cambridge nun dabei, ein entsprechendes Pendant zur exzellenten Feldflora von STACE (1997: New Flora of the British Isles; vgl. Besprechung in den KN 25/26.1998: 186–187) zu publizieren. Nach dem bereits 1997 erschienenen Volume 5 mit den Einkeimblättrigen, liegt nun also mit Volume 4 der zweite Band vor, während die restlichen drei Bände für 2009 und 2010 angekündigt sind.

Die Hardcover-Bände im mittelgroßem Format (25 cm × 18 cm) sind verglichen mit den genannten kritischen Floren anderer europäischer Regionen spartanisch ausgestattet: Sie enthalten keine Verbreitungskarten und nur wenige Schwarz-weiß-Zeichnungen. Im Wesentlichen bestehen sie also aus (knappen) Bestimmungsschlüsseln, Beschreibungen der Taxa und Verweisen auf die weiterführende Literatur. Die Artbeschreibungen von meist einer halben bis zu einer Textspalte Länge bestehen in der Regel aus einem ersten längeren Absatz mit einer umfassenden morphologischen Beschreibung, mit dem vom Erstautor formulierten Anspruch „a picture of the plant unfolds before you as you read it“, und einem zweiten kurzen Absatz zum floristischen Status, zur Ökologie und zur Verbreitung. Insgesamt enthält der Band 1.098 Arten, 51 Hybriden und zahlreiche infraspezifische Sippen. Erfreulicherweise sind in enger Anlehnung an STACE (1997) auch seltene Ephemerophyten verschlüsselt und mit Volleinträgen behandelt. In der umfassenden Berücksichtigung von apomiktischen Sippen, Hybriden und infraspezifischen Taxa (Unterarten, Varietäten, teilweise sogar Formen) geht diese Flora sogar über STACE (1997) hinaus. Rund die Hälfte des vorliegenden Bandes widmet sich den 232 *Taraxacum*-Arten und den 412 *Hieracium*-Arten der Britischen Inseln. Für Letztere ist P. Sell der größte Experte auf den Britischen Inseln und dieses Kapitel ist seit Langem die erste Gesamtdarstellung der von der Herangehensweise mitteleuropäischer Autoren (G. Gottschlich, F. Schuhwerk, S. Bräutigam) abweichenden Sippenauffassung britischer und skandinavischer Autoren, deren Kleinarten ungefähr den Unterarten in mitteleuropäischen Floren entsprechen.

Fazit: Ein wichtiges Werk, der europäischen Gefäßpflanzenfloristik, dem man einen baldigen Abschluss wünscht. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass die wenigsten Botaniker über eine solche Vorstellungskraft wie der Erstautor verfügen, dass es ihnen gerade in solch kritischen Gruppen wie *Hieracium* oder *Taraxacum* gelänge, allein aufgrund einer detaillierten Beschreibung (ohne Abbildungen) zu richtigen Bestimmungsergebnissen zu gelangen. Ferner empfinde ich den Preis (ca. 160,– €) angesichts der einfachen Aufmachung des Bandes als unangemessen.

Jürgen Dengler

URMI, E., SCHUBIGER-BOSSARD, C., SCHNYDER, N., MÜLLER, N., KÜCHLER, M., HOFMANN, H., BISANG, I. (2007): **Zwei Jahrzehnte Bestandsentwicklung von Moosen in der Schweiz – Retrospektives Monitoring für den Naturschutz** (= Bristol-Schriftenreihe 18). – 139 S., Haupt, Bern [u. a.], ISBN 978-3-258-07218-0. 24,– €.

Objektive Daten über die Zu- und Abnahme von Arten zu bekommen, ist generell ein schwieriges Unterfangen, gibt es doch systematische und standardisierte Erfassungen nur für wenige Artengruppen und meist bestenfalls für die letzten paar Jahrzehnte. In einer beispielhaften Studie zeigen die Autoren hier, wie sich auch in (verglichen mit Gefäßpflanzen) schlecht dokumentierten Artengruppen wie den Moosen statistisch belastbare Aussagen über deren (relative) Bestandsentwicklung in einem Zeitraum von 1800 bzw. 1850 bis 2000 machen lassen. Sie greifen dazu auf die Sammlungsdaten öffentlicher Herbarien zurück und berechnen dekadenweise den relativen Anteil einer Art an der Gesamtheit aller Moosaufsammlungen. Damit wird der im Laufe der Jahrzehnte insgesamt schwankenden Sammlungsintensität der Moose Rechnung getragen und die Veränderungen der relativen Anteile einzelner Arten können als Änderungen von deren tatsächlicher Häufigkeit interpretiert werden. In dem kleinen Bändchen werden beispielhafte Ergebnisse für 42 Arten präsentiert, die so gewählt wurden, dass sie alle drei Moosklassen, unterschiedliche Lebensräume und unterschiedliche Häufigkeitskategorien repräsentieren. Es zeigte sich, dass Moose der Nassstandorte im Allgemeinen rückläufig

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

sind und Waldmoose relativ gleich bleibende Bestände aufweisen, während das Bild bei Ackermoosen nicht klar ist. Während seltene und mittelhäufige Arten im Allgemeinen einen Bestandsrückgang aufweisen, zeigen häufige Arten meist einen gleichbleibenden Bestandstrend. Allerdings gibt es auch häufige Arten mit signifikantem Bestandsrückgang (*Cinclidotus fontinaloides*, *Homalia trichomanoides*, *Orthotrichum diaphanum*). Insgesamt ein sehr empfehlenswertes Büchlein, das eine auch für andere Organismengruppe anwendbare Methodik einschließlich möglicher Probleme detailliert erläutert und zugleich die Einschätzungen zur Bestandsentwicklung der beispielhaft ausgewählten Arten, deren mutmaßlichen Ursachen und die sich daraus für den Naturschutz ergebenden Konsequenzen überzeugend darstellt.

Jürgen Dengler

WAGENITZ, G. (2008) [Hrsg.]: **Spermatophyta: Angiospermae: Dicotyledones 4 (2/1)** (= HEGI, G. [Begr.]: Illustrierte Flora von Mitteleuropa VI.2A). – 2. Aufl., 36 + 352 S., Weissdorn-Verlag, Jena, ISBN 978-3-936055-26-9. 139,90 €.

Nach längerer Pause ist 2008 endlich wieder ein HEGI-Band in Neubearbeitung erschienen. Tatsächlich handelt es sich um den Abschluss eines Bandes, dessen erste Lieferung bereits 1966 (!) erschienen ist. Der Band umfasst die Familien Cucurbitaceae, Caprifoliaceae, Adoxaceae, Valerianaceae und Campanulaceae, während auf die zunächst ebenfalls vorgesehehenen Familien Dipsacaceae und Rubiaceae nach dem Ausscheiden der ursprünglichen Bearbeiter verzichtet wurde, um eine weitere Verzögerung des Bandabschlusses zu verhindern. Da die einzelnen Familienbearbeitungen des Bandes schon lange fertig und größtenteils auch schon erschienen waren, konnten neuere Erkenntnisse nur noch sehr eingeschränkt berücksichtigt werden. Auch hat der Band noch das klassische Layout der frühen HEGI-Bände und nicht den modernen, zweispaltigen Satz jüngerer Bände, die Papierqualität innerhalb des Bandes ändert sich erheblich zwischen den Teillieferungen und die Schwarz-weiß-Fotos der ersten Teillieferungen weisen eine sehr bescheidene Druckqualität auf.

Diese Probleme hat allerdings der Weissdorn-Verlag nicht zu vertreten, der seit einigen Jahren den HEGI übernommen hat, sie liegen vielmehr in der – wie der Herausgeber schreibt – „leidvollen Geschichte“ des Bandes. Tatsächlich sollte man dem neuen Verlag dankbar dafür sein, dass er diesen Band endlich abgeschlossen hat und offensichtlich auch energisch die Publikation weiterer komplett neu bearbeiteter Bände für die nähere Zukunft plant (allerdings ist der bereits für 2007 angekündigte Band III.3 auch noch nicht erschienen). Zwei weitere erfreuliche Neuerungen haben mit dem vorliegenden Band Einzug in die Serie gehalten: Zum einen enthält hiermit erstmals ein HEGI-Band Farbfotos für einen Teil der Arten der letzten Familie (Campanulaceae), zusammengefasst auf sieben Tafeln am Ende. Der Rezensent empfiehlt, in künftigen Ausgaben des HEGI die schlechten Schwarz-weiß-Fotos und die zwar schönen, aber für die Bestimmung meist untauglichen Farbaquarelle generell durch solche hochwertigen Farbfotos von allen (!) behandelten Sippen zu ersetzen. Allerdings besteht bei der drucktechnischen Umsetzung der Fotos noch Optimierungsbedarf, wie ein Vergleich mit den von den gleichen Fotografen stammenden, teilweise sogar identischen Fotos im „Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands“ (HAEUPLER & MUER 2000; vgl. Besprechung in den KN 29.2001: 136–138) zeigt. Die weitere positive Neuerung mit dem Verlagwechsel ist eine drastische Absenkung der Preise des HEGI, und zwar sowohl der neu erscheineden wie auch der noch lieferbaren, älteren Bände auf ungefähr die Hälfte des vormals exorbitanten Preises. Damit ist der HEGI erstmals seit Langem wieder einem breiteren Publikum von Privatkunden zugänglich und bleibt nicht länger zahlungskräftigen Universitätsbibliotheken vorbehalten.

Nach den vielen Verlagswechseln der Vergangenheit ist dem Weissdorn-Verlag mit der Fortführung dieses traditionsreichen (seit 1906!) und wichtigen Werkes der mitteleuropäischen Gefäßpflanzenfloristik viel Erfolg und verlegerisches Geschick zu wünschen.

Jürgen Dengler

WHITTAKER, R. J., FERNÁNDEZ-PALACIOS, J. M. (2007): **Island Biogeography – Ecology, Evolution, and Conservation**. – 2. Aufl., XII + 401 S., Oxford University Press, Oxford, ISBN 978-0-19-856611-3. 38,99 £.

Mit dem Klassiker „The Theory of Island Biogeography“ begründeten MACARTHUR & WILSON (1967) vor über 40 Jahren die wissenschaftliche Teildisziplin „Inselbiogeografie“. Diese erfreut sich seither zunehmenden Zuspruchs, sind doch Inseln quasi abgeschlossene Laboratorien der Evolution und eignen sich zugleich hervorragend zum Testen ökologischer Theorien. Ferner hat man mittlerweile erkannt, dass die Prinzipien der Inselbiogeografie nicht nur für Landinseln im Wasser, sondern auch für Habitatinseln in einer fragmentierten

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Landschaft gelten, womit die Inselbiogeografie zunehmend Bedeutung auch für die Entwicklung und Begründung von Naturschutzkonzepten erlangt. Dieses seit 1967 enorm gewachsene Wissen findet in dem 2007 nun schon in zweiter Auflage erschienenen Band von WHITTAKER & FERNÁNDEZ-PALACIOS seinen Niederschlag, der sich in ganzer Breite der Biogeografie, Ökologie, Evolution und dem Schutz von Inseln und ihren Lebensgemeinschaften widmet. Mit einem gut geschriebenen Text, vielen Grafiken, Tabellen und Infoboxen bringen die Autoren die ganze Bandbreite der Disziplin in zwölf Kapiteln ihren Lesern nahe. Während die Beispiele aus der internationalen Literatur und allen Weltgegenden stammen, merkt man den Autoren doch eine gewisse Präferenz (gepaart mit profunder Sachkenntnis) für die Kanarischen Inseln an. Abgerundet wird das empfehlenswerte Buch durch ein hilfreiches Glossar und ein 31-seitiges Literaturverzeichnis.

Jürgen Dengler

ERDMANN, K.-H., BORK, H.-R., HOPF, T. (2006) [Hrsg.]: **Naturschutz im gesellschaftlichen Kontext** (= Naturschutz und Biologische Vielfalt 38). – 337 S., Bundesamt für Naturschutz, Bonn, ISBN 978-3-7843-3938-2. 20,– €.

Dieser Band der bewährten BfN-Reihe befasst sich mit einem internationalen Thema, und das im Rückblick auf etliche Jahrzehnte. Der Fokus liegt dabei allerdings auf jüngeren Entwicklungen im bundesdeutschen Bereich. Aufbau und Gliederung der Artikelsammlung sind überschaubar und ansprechend. Erst kommen die basalen Definitionen, sozusagen die Ökophilosophie. Danach kommt das eigentlich Interessante für Naturschutzpraktiker: etliche Beispiele in unterschiedlichster Aufbereitung.

Wenn man das Themenspektrum ansieht, fallen viele Themen rund um Wassernutzung und -schutz auf. Daneben werden Flächenschutz und Artenschutz diskutiert. Der abschließende Teil des Bandes befasst sich mit der Metastruktur des Naturschutzes: Naturparke und Großschutzgebiete werden als Einrichtung mit klarer gesellschaftlicher Komponente gewürdigt.

Auffallend gut an diesem Band sind viele Falldarstellungen mit Karten, Tabellen und Bildern, die konkrete Fakten darstellen und nicht etwa nur Dekoration sind. Damit lässt sich vergleichend nachvollziehen, wo Biologie und Politik sich reiben, aber auch, dass es jeweils spezielle Falllösungen gibt. Universelle Anweisungen, wie der Bürger die Natur am besten nutzt, fehlen glücklicherweise. Zur weiteren Erhellung dieses Themenkomplexes trägt das umfangreiche Literaturverzeichnis bei, das jedem Artikel folgt. In dieser Quellensammlung sind auch unveröffentlichte Gutachten und Diplomarbeiten verzeichnet, so dass auf regionale Eigenarten eingegangen werden kann.

Insgesamt ist dieses Werk ein praxisorientiertes Buch, das durch klare Fallbeispiele besticht und für Landschaftsplaner wie Naturschutzfachleute allgemein ansprechend ist. Vielleicht wären noch einige Beispiele mehr, z. B. aus Küstenregionen oder urbanen Räumen, interessant, hätten aber möglicherweise den überschaubaren Rahmen des Bandes über Naturschutz im gesellschaftlichen Kontext gesprengt. Lesenswert.

Uwe Deppe

FÜHR, M., WAHL, R., WILMOWSKY, P. VON (2007) [Hrsg.]: **Umweltrecht und Umweltwissenschaft – Festschrift für Eckard Rehbinder**. – 864 S., Erich Schmidt Verlag, Berlin, ISBN 978-3-503-10008-8. 98,00 €.

Wer sich mit den juristischen und ökonomischen Zusammenhängen des Umweltschutzes auseinandersetzt, wird nicht immer Anschauliches in den Händen halten. Interessant ist aber allemal, was sich in dieser Festschrift auf 864 Seiten verbirgt. Hier geht es in 43 recht unterschiedlichen Artikeln um Gesetzgebung, Ökonomie und wichtige Begriffe im Großbereich des Wortes Umwelt. Naturwissenschaftliche Abhandlungen sind eher rar, wenngleich auch das Phänomen Biodiversität diskutiert wird.

Der große Nutzen dieses Buches liegt nicht im Wissensgewinn in Bezug auf Umweltschutzmaßnahmen, es geht vielmehr darum, international Stimmen zu bündeln, die den Kontext Umwelt und Recht in durchaus unterschiedlicher Weise diskutieren. Die Autoren der einzelnen Beiträge kommen aus Deutschland und Europa, dementsprechend sind einige Beiträge in englischer und französischer Sprache. Die Verknüpfungen von Recht und Umwelt sind aktuell; Feinstaub, Biodiversität, Eigentum und Umweltschutz sowie Energie sind nur einige Facetten. Für Naturschutzpraktiker ergibt sich nicht immer ein unmittelbarer Nutzen; auf den zweiten Blick wird schnell deutlich, dass es hier um politische Entscheidungen geht. Wenn in einem Artikel über „law and mankind's ecological dilemma" referiert wird, wird allerdings ersichtlich, dass die gesellschaftliche Komponente für den Umweltschutz von entscheidender Bedeutung ist. Umweltgesetzgebung fußt leider nicht immer

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

auf Einsicht in die Notwendigkeit, sondern ist gesellschaftlicher Spielball. Dies wird in einigen Beiträgen deutlich, andere Beiträge befassen sich mit merkbar durch die Brille des Juristen gesehenen Themen. Zivilrechtliche Umwelthaftung zum Beispiel ist sicher ein Thema von hohem Gewicht, bedarf aber eines verständigen Lesers.

Die Lesbarkeit des Kompendiums ist gut, Bleiwüsten werden durch geschickte Absatzhandhabung größtenteils vermieden, Fußnoten lockern das Schriftbild auf. Genau dort wäre allerdings eine Zusammenfassung der Literatur am Ende eines jeden Kapitels wünschenswert. So ist die Quellenlage weniger einfach nachzuvollziehen.

Zusammenfassend ist dieses Buch sehr zu empfehlen, wenn Leserin oder Leser juristische und gesellschaftlich-politische Sichtweisen von Umweltproblematiken vielfältig eruieren möchten, weniger, wenn es um (natur-)wissenschaftliche Fakten geht.

Uwe Deppe

GODET, J.-D. (2007): **Bäume und Sträucher – bestimmen und nachschlagen**. – 216 S., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, ISBN 978-3-8001-5354-1. 19,90 €.

Das großformatige Buch von Godet hält, was der Titel verspricht. Es ist kein Exkursionsbuch, auch wenn bei einiger Übung Geländebestimmungen durchgeführt werden können. Der Nutzen dieses Buches liegt vielmehr darin, anhand von Blattmerkmalen eine Reihe europäischer Holzgewächse sicher identifizieren zu können. Dabei werden auch Zierarten wie *Catalpa ovata* oder *Fraxinus americana* berücksichtigt, somit erreicht das Buch einen recht hohen Grad an Vollständigkeit.

Um sich mit dem Buch vertraut zu machen, ist einiges an Zeit zu veranschlagen. Da die Bestimmung sich überwiegend an Blättern orientiert, wird deren Morphologie ausgiebig gewürdigt. Schon hier fallen Photos von hoher Qualität auf. Der Monographieteil ist lesenswert, auch für professionelle Botaniker fällt dort noch die eine oder andere Neuigkeit ab. Man merkt dem Autor an, die jeweiligen Arten ganzheitlich darstellen zu wollen. Damit wird dieses Bestimmungsbuch auch zu einem botanischen Lesebuch.

Die Bestimmungsschlüssel sind klar gegliedert, wenngleich eine gute Einarbeitung nötig ist. Die Dichotomien sind nicht immer übersichtlich, dafür mit klarem Bildmaterial versehen. Die Kardinaleigenschaften sind in Textform dargestellt – eine genaue Bestimmung ist nach genauem Studium kein Problem.

Die Eigenart des Autors, Zweigstücke und Blätter vor schwarzem Hintergrund zu photographieren, ergibt trennscharfe Abbildungen von künstlerischem Wert. Konsequente Beschränkung auf eben die Blattorgane machen das Werk übersichtlich. Auch wenn der Gedanke an den ROTHMALER mit der Frucht- und Blütendarstellung nahe liegt, dies hätte dem Buch nicht gut getan. Die Darstellung der einzelnen Arten nach dem Bestimmungsteil nämlich sind eine Wiederholung von Blattdarstellungen kombiniert mit der Darstellung von belaubten Astbereichen und damit sowohl ausreichend als auch eine konsequent geschlossenen Darstellung.

Fazit: Wer gerne Holzgewächse in ihrer mitteleuropäischen Vielfalt studieren möchte, ist mit diesem Buch herzlich dazu eingeladen. Wer zu Schnellbestimmungen neigt, sollte allerdings die Finger vom GODET lassen. Insgesamt ist dieses Bestimmungsbuch etwas für zu Hause, und dort nicht nur nützlich, sondern auch schön.

Uwe Deppe

SCHÖNFELDER, P. & SCHÖNFELDER, I. (2008): **Die neue Kosmos-Mittelmeerflora.** − 477 S., Franckh-Kosmos, Stuttgart, ISBN 978-3-440-10742-3. 29,90 €.

Für Botaniker und botanisch Interessierte, die das Mittelmeergebiet sowie die Kanarischen Inseln bereisen, sind die reich bebilderten Bücher von Peter und Ingrid Schönfelder seit langer Zeit fester Bestandteil des Gepäcks. Die neue Kosmos-Mittelmeerflora bringt nun einen weiteren Höhepunkt dieser langen Tradition, in der die über 30-jährige Erfahrung der Autoren mit der Flora des Mediterranraumes eingeflossen ist. Neben der gewohnt hohen Qualität der Aufnahmen in Schärfe, Anschaulichkeit und Druck finden sich wesentliche Neuerungen gegenüber älteren Ausgaben. So ist die Flora nun auf das gesamte Mittelmeergebiet erweitert worden. Mehr Fotos, im Durchschnitt sechs pro Seite, zeigen über 1500 Wildpflanzenarten und in einem Extra-Teil die 133 häufigsten Nutz- und Zierpflanzen. Kleine Kärtchen neben den Bestimmungstexten geben eine schnelle Übersicht über die Verbreitung der jeweiligen Art.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Einführende Kapitel geben eine schnelle Übersicht über Klima, Lebensformen, Vegetationsstufen und die wichtigsten Lebensgemeinschaften. Eine Literaturauswahl ist als Liste im hinteren Teil enthalten, hilfreich für den mediterranen Anfänger könnte aber der gezielte Hinweis auf Literatur mit ausführlicheren Vegetationsdarstellungen sein.

Die Familienübersicht ist übersichtlich gestaltet. Eine schnelle Orientierung hin zur relevanten Pflanzenfamilie ist über die Einbandinnenseite mit Beispielbildern, die Familien repräsentierend, möglich. Bei einer zu bestimmenden Pflanze ist es nötig, zuerst deren Familienzugehörigkeit zu ermitteln, denn die Anordnung im Buch ist dann alphabetisch nach wissenschaftlichen Namen der Familien, sowie darin dann alphabetisch nach Gattungen und Arten. Der Bestimmungsschlüssel führt dann zu 1136 im Mittelmeergebiet heimischen sowie ca. 380 weiteren Arten. Die Hauptgruppen (Schachtelhalme und Farne, Gymnospermen, Zweikeimblättrige, Einkeimblättrige) sind farblich gekennzeichnet, eine eigene Gruppe Nutz- und Zierpflanzen folgt, eine wichtige Ergänzung, da viele Arten eingeführt sind und zudem dem Touristen in Hotelanlagen begegnen. Doch auch ein reines Blättern auf der Suche nach dem passenden Bild ist durch die hohe Fotoqualität – es sei nochmals erwähnt – schon ein Genuss.

Bei der hervorragenden Gesamtgestaltung und dem Inhaltsreichtum verzeiht man leicht kleine Schwächen im Detail. So sind isolierte Gebirgsvorkommen der Libanon- und Atlas-Zeder wahrscheinlich auf lange menschlicher Einwirkung in Form von Holznutzung und Beweidung zurückzuführen und nicht Relikte einer „einst weiteren Verbreitung in älteren Erdzeitaltern“.

Insgesamt ein uneingeschränkt zu empfehlendes Werk für Mittelmeer-Reisende und mediterrane Botaniker. Auch Besitzer älterer Kosmos-Mittelmeerfloren der Schönfelders sollten zu dieser komplett überarbeiteten neuen Flora greifen.

Oliver Nelle

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Buchrezensionen 133-143